Pädagogisches Konzept der

# Großtagespflege 'Purzelbaum'

der Nachbarschaftshilfe Oberschleißheim e.V.

Geschrieben von Hannah Höfer und Mary-Joe Pendzich

13.01.2026

# Inhaltsverzeichnis

1. Was ist eine Großtagespflege?
2. Wir stellen uns vor
3. Rahmenbedingungen
   3.1. Räumlichkeiten und Umgebung
   3.2. Öffnungs-, Schließ- und Buchungszeiten
   3.3. Ersatzbetreuung
   3.4. Gesetzliche Grundlagen
4. Tagesablauf
   4.1. Alltag, Rituale
   4.2. Was ist Freispiel
   4.3. Ernährung
5. Eingewöhnung
6. Pädagogische Schwerpunkte
   6.1. Bild vom Kind
   6.2. Die Naturpädagogik
   6.3. Kinderschutz
   6.4. Normen und Werte
   6.5. Partizipation
   6.6. Bewegung
   6.7. Dokumentation, Datenschutz
   6.8. Qualitätssicherung
7. Das positive Zusammenspiel von Pädagogik und Kompetenzentwicklung
8. Zusammenarbeit mit Eltern
9. Kooperation
10. Gesundheit
   9.1. Psychische und physische Gesundheit
   9.2. Hygiene
11. Anmeldung
12. Quellenangaben

Herzlich Willkommen liebe Mamas und Papas und alle anderen Leser und Leserinnen!

Wir freuen uns über jeden der hier gelandet ist und möchten Ihnen gerne unsere Tages-Pflege-Stelle vorstellen.

Diese Art der Betreuung wird immer beliebter und ist doch vielen noch völlig unbekannt. Aber das kann sich leicht ändern und Sie werden sich freuen die Unterschiede und Vorteile, zu anderen Betreuungsarten kennen zu lernen.

Auf den folgenden Seiten bekommen Sie einen transparenten Einblick in unseren Alltag, die Räumlichkeiten, die pädagogische Arbeit und alles, was sonst noch dazu gehört.

Viel Spaß!

1.

## 1. Was ist eine Großtagespflege?

Eine '**KTP**', die Abkürzung von Kinder-Tages-Pflege, ist eine Alternative zu Kinderkrippe oder Kindergarten. Es gibt zwei verschiedene Modelle. Tagespflege in Familie – dort betreut eine qualifizierte Tagespflegeperson (Tagesmutter) bis zu fünf Kinder in ihrem eigenen Zuhause.

Dann gibt es, wie bei uns, die Groß-Tages-Pflege (**GTP**). In der Regel arbeiten hier zwei qualifizierte Tagespflegepersonen mit bis zu 10 Kindern. Die Betreuung findet in externen Räumlichkeiten statt und nicht Zuhause. Zum Beispiel in privaten oder bereits gewerblich genutzten Mieträumen, welche die Voraussetzungen für diese Arbeit erfüllen. Ebenso kann man für eine GTP leerstehende Räume einer Kindertageseinrichtung mieten.

In welchem Alter die Kinder sind, wird individuell von der Kinder-Tages-Pflege Person (KTPP) bestimmt. Meist sind es Kleinkinder im Alter von null bis drei Jahren, dem Gesetz nach dürfen alle Kinder zwischen 0 und 14 Jahren betreut werden.

2.

## 2. Wir stellen uns vor

Mein Name **ist Mary-Joe Pendzich** und ich bin 26 Jahre. Seit meinem 15. Lebensjahr arbeite ich bereits mit Kindern zusammen und möchte dies auch zukünftig tun. Ich schätze es sehr, die Kinder in dieser besonderen Zeit begleiten und unterstützen zu dürfen.

Als ich zehn Jahre alt war, hat meine Mutter sich als Tagesmutter bei uns Zuhause selbstständig gemacht. Aus meiner damaligen Perspektive hatte das viele Vorteile und wenig Nachteile. Heute bin ich dankbar, diese Erfahrungen gemacht zu haben und zu wissen, wie so ein Berufsalltag aussehen kann. Schon neben der Schule bin ich oft 'Babysitten' gewesen, unter anderem auch bei Kindern mit verschiedenen Pflegestufen. Meine Ausbildung zur Kinderpflegerin habe ich in einem Waldorf Kindergarten absolviert und danach in verschiedenen Kinderhäusern gearbeitet. Die letzten fünf Jahre, bevor wir die GTP eröffnet haben, war ich gruppenübergreifend in einem Sport- und Bewegungskinderhaus, mit zehn Gruppen und Kindern im Alter von null bis sechs Jahren, tätig. Währenddessen habe ich regelmäßig Fortbildungen zu verschiedenen Themen besucht.

In meiner Freizeit unterstütze ich regelmäßig eine Familie mit drei Kindern, von denen eins einen besonderen Betreuungsbedarf hat.

Zuhause wohne ich mit meinen beiden Katzen und beschäftige mich gern mit der Pflege von meinen Pflanzen und dem Garten. Daneben besteht mein Alltag aus puzzeln, lesen, Zeit mit Freunden und Familie verbringen und backen.

Mein Name ist **Hannah Höfer** und ich bin von Herzen Erzieherin. Meinen Beruf sehe ich nicht als zwingenden Zeitvertreib, um meinen Lebensunterhalt zu sichern, sondern tatsächlich als eine Art Berufung. Mir ist es ein großes Anliegen, Familien zu stärken und Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Dabei ist mein christliches Weltbild der Kompass meines Alltags. Hier ist jeder Mensch unendlich wertvoll und vor einem liebevollen Schöpfergott gleichgestellt.

Meine langjährigen Erfahrungen mit Kindern in jedem Alter durfte ich bereits in meiner Ursprungsfamilie machen, wo ich schon mit 12 Jahren Tante wurde und viel Zeit mit meinen Nichten und Neffen verbrachte. Als Mutter von 2 Töchtern habe ich mich bewusst um ihre Erziehung und Bildung bemüht, gemeinsam mit meinem langjährigen Ehemann und Freund Stefan.

Als Erzieherin arbeitete ich als English Native Speaker für die Wichtel Akademie und ging später in die AWO Kinderkrippe Schlosskinder in Oberschleißheim. Da mich die Naturpädagogik sehr interessierte, wechselte ich 2019 zum AWO Naturkindergarten in Garching, den ich und meine Kollegin gemeinsam eröffnen durften. Die Natur schätze ich sehr als vielfältige Bereicherung in der Entwicklung

3.

von Kindern und konnte viele Vorteile der naturgestützten Pädagogik erleben, die ich auch im Tagesmutter Alltag integrieren möchte.

Neben der Begleitung und Betreuung von Kindern arbeite ich zusätzlich als zertifizierte Systemische Beraterin und Familientherapeutin in eigener Praxis. Unter www.gazebo-coaching.de stelle ich mein Angebot vor. Die systemische Haltung findet sich auch in meiner pädagogischen Arbeit mit Kindern und ihren Familien wieder.

In meiner Freizeit wandere, tanze und singe ich gerne. Urlaub verbringen wir am liebsten mit unserem Wohnwagen in der Natur.

4.

# 3. Rahmenbedingungen

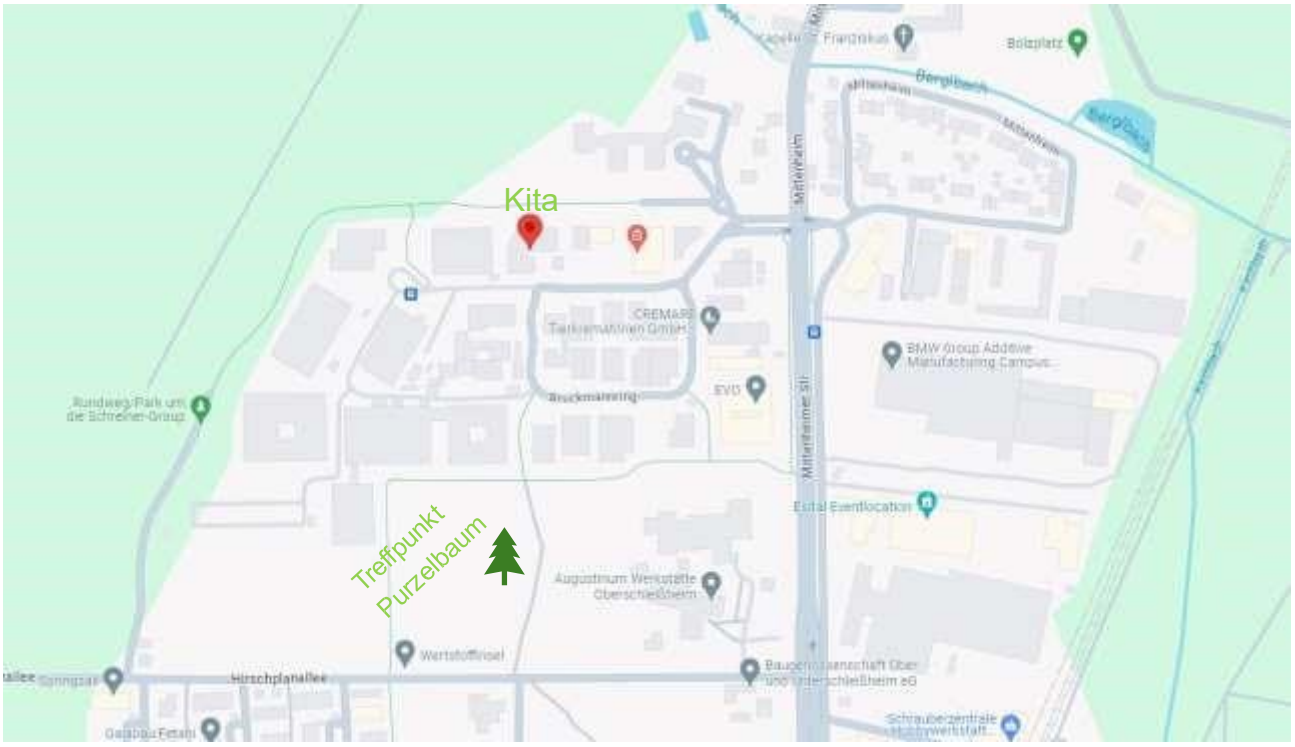
## 3.1. Räumlichkeiten und Umgebung

Die GTP befindet sich am Rand von Oberschleißheim. Parkplätze gibt es genügend an der Straße, aber auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist es leicht uns zu erreichen.
Ein Supermarkt, inkl. Bäcker ist nur wenige Minuten Fußweg entfernt. Wir besuchen auch gerne den naheliegenden Hofladen und die Hühner gegenüber. Der Vormittag wird in der Natur verbracht. Hier suchen wir unterschiedliche Plätze der umliegenden Waldstücke auf, die uns viele Anreize für Bildungserfahrungen bieten.
Im Sommer treffen wir uns morgens bereits im Wald. Im Winter beginnen wir den Tag in unseren Räumlichkeiten, die wir Kita nennen.
Für unterwegs haben wir einen Bollerwagen, einen Kinderwagen mit 6 Sitzplätzen (‚Feuerwehrauto'), ein Fahrrad mit einem Anhänger (Purzelhänger) und ein Lastenfahrrad (‚Purzelmobil'), in dem wir 5 Kinder unterbringen können. So können wir auch mal etwas weiter wegfahren, auf verschiedene Spielplätze oder z.B. in den Berglwald. Den Wocheneinkauf machen wir auch mit dem Purzelmobil, gemeinsam mit den Kindern.

5.

Zum Mittagessen geht es dann meistens ins Haus, das sich im Bruckmannring 10 befindet. Wenn es sich anbietet essen wir auch gern draußen mit anschließender Ruhezeit, so können wir den ganzen Tag in der Natur verbringen.

Die GTP verfügt über eine große Küche mit Essbereich, ein Spielzimmer, einen Ruhe- und Schlafraum, ein Bad mit Wickelkommode, Waschbecken und Toilette und einen Balkon.



6.

7.

### 3.2. Öffnungs-, Schließ- und Buchungszeiten

Die Tagespflege-Stelle ist von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet.
Es gibt 30 Schließtage pro Jahr, diese werden zu Beginn des Jahres (Anfang September) bekannt gegeben.

### 3.3. Ersatzbetreuung

Im Krankheitsfall gibt es eine Ersatzbetreuung, die zu uns in die GTP kommt, sofern sie verfügbar ist. Um einen guten Kontakt zu den Kindern aufzubauen, besucht sie uns regelmäßig.

### 3.4. Gesetzliche Grundlagen

Die UN-Kinderrechtskonventionen bestätigen Kindern ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz genauer definiert und bildet die Grundlage für eine förderfähige Betreuung in der Kindertagespflege.

## 4. Tagesablauf

### 4.1. Alltag, Rituale

- 7:30-8:00 Uhr Bringzeit
- 8:30-9:00 Uhr wir starten den Morgen gemeinsam mit einer stärkenden Brotzeit und einem kleinen Morgenritual
- 9:00-12:00 Uhr freie Spielzeit oder gezielte Angebote
- 12:00-12:45 Uhr Mittagessen
- 13:00-14:00 Uhr Ruhezeit
- 14:00-15:00 Uhr Nachmittagssnack und Freispiel
- 15:00-15:30 Uhr Abholzeit

Wir sind eine Gruppe mit maximal zehn Kindern. Wenn die Kinder in der Früh ankommen, treffen wir uns im Sommerhalbjahr im Wald. Wir verbringen den Vormittag in der Natur und können kreativ die Umgebung erkunden. Hier setzen wir uns auch gemeinsam in unseren Sitzkreis. Dieser ist immer individuell gestaltet, wir begrüßen uns, singen oder spielen gemeinsam Spiele.

Wenn es dann Zeit für das Mittagessen und die darauffolgende Ruhezeit wird, gehen wir in Richtung GTP, wo wir zwischen 11.00 und 11.30 Uhr ankommen.

Im Winterhalbjahr treffen wir uns morgens in der GTP und drehen so den Tagesablauf, dem Wetter und der Zeitumstellung, entsprechend um.

Angemessene Ruhezeiten sind sehr wichtig, um eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Deshalb gibt es im Tagesablauf ein fest eingeplantes Zeitfenster, in der die Kinder sich in ihrem eigenen Bett ausruhen können. Je nach individuellem Ruhebedürfnis schlafen die Kinder im abgedunkelten Raum oder beschäftigen sich ruhig mit einem Buch oder Hörspiel. Im Laufe des Vormittags gibt es zusätzlich immer wieder Gelegenheit, je nach Bedarf eine Ruhepause einzulegen. Hierzu dient eine Picknickdecke oder ein Bollerwagen.

Der Nachmittag gestaltet sich meistens mit Freispiel, da der Vormittag ereignisreich genug ist und jedes Kind auf seine eigene Art und Weise, das erlebte und gelernte verarbeitet.

Bei einem Geburtstag oder einer Feier sieht der Alltag etwas anders aus, mit „besonderem“ Essen und viel Spontanität.

## 4.2. Was ist Freispiel?

Das sogenannte Freispiel ist von großer Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Hier werden jegliche Eindrücke verarbeitet. Ob der Ausflug von letzter Woche oder das Frühstücksgespräch vom Morgen. Kinder brauchen

diese Zeit, um selbstbestimmt zu spielen. Sie erleben sich selbstwirksam und entdecken ihre eigenen Stärken und Vorlieben. Man traut ihnen zu, allein zu spielen, und überlässt ihnen die Entscheidung wie, was und mit wem. Unsere Aufgabe dabei ist immer wieder neue Impulse zu geben und einen sicheren Rahmen zu schaffen. In den ersten drei Lebensjahren befindet sich das Gehirn im Aufbau. Jede Nervenzelle verbindet sich mit tausenden Neuronen und das Gehirn wird geformt und strukturiert. Dafür braucht es ausreichend Reize, die es verarbeiten kann, und genauso Ruhephasen, damit das Gehirn ungestört arbeiten und sich entwickeln kann. Diese drei Jahre sind die wichtigsten im ganzen Leben eines Menschen. Ein Baby kommt mit circa 100 Milliarden Neuronen auf die Welt, genauso viele wie ein Erwachsener hat. Nur der Hirnstamm, der Vitalfunktionen wie Herzschlag und Atmung steuert, ist von Geburt an komplett fertig. Im Gegensatz zu einem bereits ausgebildeten Gehirn eines Erwachsenen, das 2.500 Synapsen pro Neuron hat, haben Kleinkinder ungefähr 15.000 Synapsen pro Neuron. Aufgrund der vielen Leitungsbahnen brauchen die Informationen also um einiges länger als bei uns. Von der Geburt bis zum Erwachsenenalter nimmt die Geschwindigkeit der Verbindungen um das 16-fache zu.

Das Freispiel gewährleistet einem jungen Menschen diese Entwicklung zu erleben.

### 4.3. Ernährung

Eine ausgewogene Ernährung gehört zu einer guten Entwicklung dazu. Deshalb achten wir darauf eine abwechslungsreiche, zuckerreduzierte und verpackungsarme Brotzeit herzurichten. Das Mittagessen wird von Hannahs Tochter gekocht, so können wir die Zeit für andere Dinge nutzen und wissen genau, dass das Essen frisch, gesund, vollwertig und mit viel Liebe zubereitet wird. Zuckerfreie Getränke werden angeboten. Auf dem kleinen Balkon pflanzen wir je nach Jahreszeit verschiedenes Obst, Gemüse und Kräuter an. Das gemeinsame Ernten macht besonders Spaß und wir lassen es uns richtig gut schmecken. Ernährung ist ein wichtiges Thema im Leben und wir gestalten sie ganz bewusst.

Neben dem Mittagessen bieten wir morgens eine “jahreszeit-angepasste” Brotzeit und nachmittags einen Snack mit Obst/Gemüse und z.B. Knäckebrot/Reiswaffeln an.

Beim Frühstück und dem Snack dürfen die Kinder sich auch Ihr eigenes Essen herrichten, z.B. Brot schmieren und Obst oder Gemüse schneiden.

## 5. Eingewöhnung

Der Übergang aus dem geborgenen Nest der Familie in die erste Form der Fremdbetreuung stellt eine solche Veränderung dar, die Potenzial für eine positive Entwicklung hat, wenn sie gut begleitet wird. Deshalb erfolgt eine Eingewöhnung unter Beachtung mehrerer Kriterien. In erster Linie geht es darum, dem Kind Sicherheit zu verschaffen, damit es sich gesund entwickeln kann. Dies geschieht durch das Kennenlernen der Bezugsperson, der Tagesstruktur und der

Kindergruppe. Erst wenn ein Kind Anzeichen eines Sicherheitsgefühls gibt, kann es allein ohne Eltern bleiben. Diese Anzeichen sind unter anderen ein sich lösen vom Elternteil, indem es sich auf Erkundungstour begibt. Es zeigt Interesse an seinem Umfeld und wendet sich einer neuen Bezugsperson zu. Es isst und äußert andere Bedürfnisse. Es lässt sich von der Betreuungsperson helfen oder auch beruhigen. Ein weiterer grundlegender Aspekt ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und den Pädagogen. Somit gestaltet sich die Eingewöhnung individuell in Rücksprache mit den Eltern und genauer Beobachtung des Kindes. Man sollte mit ca. 4 Wochen rechnen, bis das Kind die volle Buchungszeit betreut werden kann. Ein reger Austausch und gemeinsame Absprachen mit den Eltern sind unerlässlich.

# 6. Pädagogische Schwerpunkte

## 6.1. Bild vom Kind

Jeder Mensch ist als Individuum geboren und bringt einen eigenen unantastbaren Wert und eigene Kompetenzen mit. Diese einmalige Zusammensetzung ergibt eine Persönlichkeit, die sich aus den unterschiedlichen Faktoren von Genen, Familiengeschichte, Geburtenfolge, prä- und postnataler Entwicklung begründet. So ist jeder auf dieser Erde lebende Mensch einzigartig und kann und darf die Menschheitsfamilie bereichern. Daraus ergibt sich unsere Art des Zusammenlebens mit Kindern und ihren Familien. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, die Welt zu entdecken und lebenslang miteinander zu lernen. Dabei können wir unsere Fähigkeiten einbringen, sie erweitern, charakterlich stark werden und so uns selbst und der Gesellschaft von Nutzen sein. Dies geschieht im Lernen miteinander und aneinander. Das ultimative Erziehungsziel besteht für uns darin, Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten, lösungsorientierten und verantwortlich handelnden Menschen zu begleiten.

## 6.2. Naturpädagogik

Die Natur bietet vielfältige Bildungsanreize, die auf ganzheitliche Weise eine gesunde Entwicklung begünstigen. Kinder erhalten einen unbegrenzten Reichtum an Spielmaterial, das zum Erforschen, Testen und Lernen anregt. Hier werden alle wesentlichen Bereiche gefördert: Natur- und Selbsterfahrungen laden zur Selbständigkeit ein. Motorik- und Feinmotorik werden auf unterschiedliche Weise gefördert und führen zu einer gesunden Selbstwahrnehmung. Alle Sinne werden geschult und geben Kindern die Möglichkeit, in einem Umfeld ohne Reizüberflutung auf natürliche Weise vielfältige Erfahrungen zu machen. Kognitive Fähigkeiten bilden sich durch Beobachtung, Begreifen und Wiederholen. Räumliche Wahrnehmung wird begünstigt durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und mathematische

Entwicklung wird gefördert in der Mustererkennung, Differenzierung und im Erleben des Naturkreislaufs. Indem wir rücksichtsvoll mit der Natur und einander leben, wächst unser Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit uns und unserem Umfeld.

## 6.3. Kinderschutz

Als Tagespflegepersonen haben wir einen gesetzlichen Schutzauftrag für die uns anvertrauten Kinder. Hier geht es darum frühzeitig zu erkennen, wo ein Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung gefährdet sein könnte, und welcher Handlungsbedarf besteht. Ein Schutzauftrag hat in erster Linie einen präventiven Charakter. Das pädagogische Handeln stärkt ein Kind, um sich vor Grenzverletzungen und Missbrauch zu schützen. Er beginnt bereits beim Umgang mit dem Kind von klein auf. Dabei spielt unsere Grundhaltung eine große Rolle. Diese besagt, dass wir für das Kind da sind und nicht das Kind für uns. Übergriffiges Verhalten beginnt bereits dort, wo man ihm ins Gesicht fasst oder die Nase abwischt, ohne es vorher anzukündigen. Solches Verhalten kennt man noch von der alten Tante von früher und man hat womöglich selbst noch negative Erinnerungen daran. Kinder müssen lernen, dass ihr Körper wertvoll ist und sie über ihn verfügen. Prävention und Stärkung eines Kindes gelingt auch dann, wenn ein kindliches “Nein” akzeptiert wird. Es muss nicht seine eigenen Dinge teilen, wenn es nicht will. Es muss nicht essen, was ihm nicht schmeckt. Es wird auch nicht zum Schlafen gezwungen. Körperliche Nähe geht nur vom Kind aus. Diese bieten wir gerne an, da

sie wichtig ist. Jedoch zeigt das Kind, ob es auf den Arm genommen werden, auf dem Schoß sitzen oder die Hand nehmen möchte. Auch hier gibt es klare Regeln von Distanz.
Wir küssen kein Kind und legen uns auch nicht zu dem Kind auf die Ruhematte. Auch unsere körperlichen Grenzen zeigen wir auf und erlauben es ihm nicht, uns z.B. an die Brüste zu fassen oder auf den Mund zu küssen.
Gewalt gegen Kinder ist meistens augenscheinlich nicht sofort, wenn überhaupt, zu erkennen. Kinder können noch nicht entscheiden, was in dieser Hinsicht “richtig” oder “falsch” ist, oder was sie gut finden und was nicht. Gewalt tritt in vielen Formen auf, ob aktiv oder passiv. Sie kann auch bei Kindern untereinander vorkommen. Bei Sorge um das Kindeswohl suchen wir immer zuerst den Kontakt und das Gespräch mit den Eltern. Es gibt mit Einverständnis der Eltern auch die Möglichkeit, eine „insofern erfahrene Fachperson“ einzuladen, um sich ein Bild von dem Kind zu machen und mögliche Förderbedarfe abzuklären. Hier setzen wir stark auf die Kooperation mit den Eltern, deren Interesse es ist, zum Wohle ihres Kindes zu handeln.
Es gibt ein Schutzkonzept an das sich alle Tagesmütter halten. Dieses können die Eltern auch bekommen.
Um stets auf dem neuesten Stand zu sein, recherchieren wir selbstständig und nehmen an Fortbildungen und Seminaren zu diesem Thema teil.

## 6.4. Normen und Werte

Wir versuchen die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit zu stärken und ihnen die für uns wichtigen Normen und Werte weiterzugeben. Diese sind unter anderem Selbstliebe, Selbstständigkeit, Gesundheit, Vertrauen, Respekt, Unabhängigkeit, Glück, Empathie und vor allem sich selbst kennen zu lernen. Zu wissen, was man wirklich will, ohne sich von anderen zu sehr beeinflussen zu lassen. In anderen Worten möchten wir ein grundsätzlich positives 'Mindset' vermitteln. Unser Schwerpunkt ist die Umwelt und die Natur. Sie kennen, schätzen und verstehen zu lernen.
Erziehung ist Hilfe zur Selbsthilfe. Unsere Aufgabe sehen wir darin uns selbst ‚überflüssig‘ zu machen. Wenn wir die Kinder begleiten, indem wir alles für sie machen, liegt der Fokus nicht darauf einen selbstständigen Menschen zu erziehen, sondern ich mache ihn abhängig von mir. Wir möchten also genau das Gegenteil erreichen, indem wir den Kindern das Gefühl geben alles, was sie noch nicht können, können sie lernen. Wir sind ein sicherer und ständiger Begleiter, mit dem Ziel nicht mehr gebraucht zu werden.
Wir unterstützen das Kind entsprechend seiner Entwicklung selbsständig zu werden was ihm dabei hilft sich selbst als Gestalter seiner Welt zu erleben. Das nennen wir Selbstwirksamkeit.

## 6.5. Partizipation

Es gehört zum Grundbedürfnis für jeden Menschen, Gestalter seiner Lebenswelt zu sein. Partizipation gibt Kindern die Möglichkeit, immer mehr zu Gestaltern zu werden. Es ist uns wichtig, dass sie ihre Ideen und Wünsche einbringen können. Gelegenheit dafür gibt es beim Morgenritual, wo wir gemeinsam besprechen und entscheiden, welchen Platz wir zum Spielen aufsuchen. Partizipation ist eine pädagogische Grundhaltung, die sich in allen Alltagssituationen wiederfindet. Beim Essen entscheidet das Kind, welches der angebotenen Speisen es isst, beim Spielen kann es sich aussuchen, was und mit wem es spielt, beim Laufen darf es den Weg anzeigen und wenn es ein Ruhebedürfnis hat, kann es diesem nachgehen. Eltern sind auch ein Sprachrohr für die Wünsche der Kinder. Wenn sie Gedanken, Ideen und Wünsche zu Hause äußern, schätzen wir es sehr, wenn Eltern diese uns mitteilen. So ist z.B. der Wunsch nach einem Pyjama-Tag aufgekommen, an dem alle Kinder sich sehr gerne beteiligen.

Dabei ist Partizipation nicht ein Wunschkonzert für jeden, sondern berücksichtigt immer den Entwicklungsstand des Kindes und richtet sich auch nach den Bedürfnissen der Gemeinschaft.

## 6.6. Bewegung

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang. Lernen und Gehirnentwicklung funktionieren nur mit ausreichend Bewegung. So können sich die Gehirnhälften und Verbindungen der Nervenzellen leichter und schneller ausbilden.

Die Natur bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung an. Dabei gilt das Prinzip der Selbständigkeit. Kinder erobern in ihrem eigenen Tempo, innerhalb ihrer eigenen Fähigkeiten die Umgebung. Unsere Aufgabe besteht darin, sie zu unterstützen und begleiten, Gefahren abzuwenden und nötige Hilfestellung zu leisten. Unser Job besteht nicht darin, sie auf höhere Ebenen zu heben und ihnen die eigene Anstrengung abzunehmen. Wir motivieren ein Kind durch Hilfestellung und Zuspruch. Lauf- und Fangspiele fördern die Bewegungsbegeisterung. Je mehr sich ein Kind bewegt, umso sicherer wird es. So ergibt sich eine natürliche Unfallprävention. Der Wald und die frische Luft laden uns ein, diesen Bewegungsdrang ausgiebig auszuleben.

## 6.7. Dokumentation, Datenschutz

Die Dokumentation dient der schriftlichen Beobachtung der Entwicklung eines Kindes. Diese erfolgt durch das Führen eines Portfolios, in dem Entwicklungsgeschichten für das Kind aufgeschrieben und Fotos hinzugefügt werden. Das Portfolio ist somit ein Hilfsmittel, das dem Kind seine eigenen Entwicklungs- und Lernfortschritte vor Augen führt. Es bietet immer wieder Gesprächsanlässe für Eltern, Pädagogin und Kind. Außerdem führen wir regelmäßig den Beobachtungsbogen “Grenzsteine der Entwicklung” nach Hans Joachim Laewen durch. Ziel ist das frühzeitige Erkennen von Förderbedarf und evtl. Entwicklungsverzögerungen. Dabei ist es unser Anliegen, nicht ein Defizit zu suchen, sondern den Blick auf die Stärken zu richten.

Die persönlichen Daten der Kinder und ihrer Familien werden sensibel behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Sollte es einen Anlass geben, sich mit der nächsten oder vorangegangenen Einrichtung oder dem Kinderarzt auszutauschen, gibt es hierfür die Möglichkeit der Schweigepflichtsentbindung, die wir von Ihnen bekommen können.

## 6.8. Qualitätssicherung

Damit die pädagogische Arbeit beständig auf einem qualitativ hochwertigen Level bleibt, besuchen wir Weiterbildungen, nehmen regelmäßig an Teamsitzungen mit der Fachberatung der Nachbarschaftshilfe e.V. teil und bleiben im Austausch mit Kollegen. Wünsche und Anregungen, sowie Kritik und Lob dürfen immer erst über uns, oder aber auch über die Nachbarschaftshilfe eingebracht werden. Diese werden aufgenommen, geprüft und gegebenenfalls in die Konzeption aufgenommen.

## 7. Das positive Zusammenspiel von Pädagogik und Kompetenzentwicklung

### Personale Kompetenzen

In der Natur werden sämtliche Bereiche der persönlichen Kompetenzen gefördert und ihre Entwicklung begünstigt. Dabei kann man keine Kompetenz von einer anderen entkoppeln. Viel mehr unterstützen und überschneiden sie sich als Gesamtheit und helfen dem Kind, sich in seiner ganzen Persönlichkeit zu entfalten.

### Sprachliche Entwicklung

Kinder lernen Sprache vor allem durch persönliche Interaktion. Als Sprachvorbild unterstützen wir ihre eigene Sprachentwicklung, durch eine zugewandte Haltung. Durch sprachliches Begleiten unserer Aktivitäten werden die Kinder mit allen wichtigen, alltäglichen Worten vertraut und werden selbst motiviert, diese im Miteinander zu üben. Die vielfältigen Eigenschaften der Naturmaterialien laden dazu ein, den Wortschatz zu erweitern.

Bücher, Fotos und andere Medien bieten auch immer wieder Gelegenheit für Sprechanlässe, die wir täglich nutzen. Selbst in der kalten Witterung gibt es viele Möglichkeiten, Sprache in Wort und Bild zu üben. Wir entdecken z.B. Buchstaben auf Straßenschildern, malen in den Waldboden, oder benutzen andere Materialien, um Bilder zu legen. Wir korrigieren Kinder nicht, wenn sie grammatikalische Fehler machen oder Worte falsch aussprechen. Stattdessen nehmen wir ihre Gedanken auf und wiederholen das Gesagte auf korrekte Weise. Auf diese Weise bauen sie selbst an ihrer Sprachfertigkeit und werden nicht entmutigt.

### Emotionale Kompetenzen

Gefühle sind für Kinder sehr wichtig. Ihr innerer Zustand ist vor allem in den ersten Jahren das stärkste, das sie wahrnehmen. Auch wenn ihnen teilweise dafür die Worte fehlen und sie ihre innere Wahrnehmung nicht sofort einordnen können. Deshalb ist es wichtig, ihre Gefühle anzuerkennen, sie zu benennen und ihnen bei starken negativen Gefühlen zu helfen, diese auf gesunde Weise einzuordnen und zu regulieren. Diese Art der Selbstregulierung entwickelt sich erst im Laufe der ersten Jahre. Sie ist Basis für gelingende Lernerfahrungen im Vor- und Grundschulalter und für den weiteren Lebensweg. Um Kinder zu unterstützen, emotionale Kompetenzen zu entwickeln, ist es uns äußerst wichtig, sie in ihren Empfindungen ernst zu nehmen und ihnen darin angemessen zu begegnen. Das bedeutet nicht, dass jedes Bedürfnis unmittelbar gestillt werden muss. Es bedeutet jedoch, dass wir sie ernst nehmen, ihre Emotionen sprachlich benennen bzw. spiegeln und ihnen glaubhaft versichern, dass eine Lösung gefunden werden wird.

## Sauberkeits-Entwicklungs-Begleitung

Jedes Kind hat seine eigene innere Uhr, die ihm zeigt, dass es dran ist, wie seine Vorbilder die Toilette zu benutzen. Es gibt klare Anzeichen, die den Erwachsenen helfen zu erkennen, wann ein Kind bereit ist, sich mit dem Thema der Sauberkeitsentwicklung intensiver zu beschäftigen. Jedes frühzeitige Drängen von Seiten der Eltern oder Bezugspersonen ist nicht hilfreich. Wenn der Zeitpunkt jedoch gekommen ist, können Kinder gut in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt werden. Anzeichen für die Fähigkeit, die eigenen Ausscheidungen zu regulieren, sind eine trockene Windel über einen Zeitraum von mehreren Stunden. Außerdem erkennt man anhand der Mimik und Gestik des Kindes, ob es sich bewusst ist, dass es gerade Stuhlgang macht oder Urin ablässt. Diese Anzeichen greifen wir sprachlich auf. Durch Hinweise auf Vorbilder, die bereits regelmäßig die Toilette nutzen, werden Kinder ermutigt, ihnen nachzuahmen. Kinderbücher, eigene neue Unterwäsche und andere kleine Motivatoren unterstützen sie in diesem neuen Entwicklungsschritt.

In der Natur gestaltet sich die Sauberkeits-Entwicklungs-Begleitung ähnlich wie im Haus. Auch draußen können die Kinder ihren Stuhlgang erledigen. Jedoch schlagen wir hier vor, dass man noch etwas länger mit Windeln arbeitet, um mögliche Ausrutscher zu vermeiden. Umziehen von nasser, kalter Wäsche gestaltet sich im Freien etwas schwieriger als im Haus. Es ist unser Motto, dass alle gesunden Kinder lernen werden, die Toilette zu benutzen. Dies geschieht in ihrer individuellen Zeit und kann sehr gut durch Eltern und Erzieher unterstützt und begleitet werden. Gelassenheit, das richtige Maß an Fordern und Fördern spielt, wie in allen anderen Entwicklungsbereichen, eine entscheidende Rolle.

## Kognitive Kompetenzen

Jedes gesunde Kind hat eine angeborene Neugierde auf seine Umwelt. Deshalb führt ein ausgewogenes, abwechslungsreiches Angebot an Lernimpulsen unweigerlich zu einer Erweiterung der kognitiven Kompetenzen. Auch in diesem Bereich bietet die Natur einen unerschöpflichen Reichtum an vielfältigen Erfahrungen, von dem ein Kind profitieren wird. Um diese Erfahrungen sammeln zu können, nehmen wir uns ausreichend Zeit, um mit unterschiedlichen Materialien zu bauen, zu werkeln, sie zu erkunden und zu erforschen.

Dabei ist unser Motto gerade im Bereich der Spielmaterialien: Weniger ist mehr! Die Kinder haben bei uns eine durchdachte Auswahl an Spielmaterialien, die wir teilweise auch selbst herstellen. Wir sammeln dafür Kastanien, Steine, Stöcke und alles, was uns sonst noch nützlich vorkommt. Damit können wir dann Ketten auffädeln, die Sachen bemalen, zusammenkleben, auseinanderschneiden, sie der Größe nach sortieren und ihre Beschaffenheit sowie die Entwicklung kennen lernen. Dies ist sehr förderlich für die Entwicklung der Motorik und ist gleichzeitig ein achtsames Kennenlernen der Natur. Ein Blatt von einem Baum ist am ersten Tag noch frisch, dann verwelkt es nach und nach. Solch unbestimmte Materialien fördern die Kreativität, weil es so viele Möglichkeiten gibt, sie zu verwenden. So werden neue Spiele erfunden und der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Zusätzlich haben wir einen Schrank voll mit Büchern, Mal- und Bastelsachen und

Spielzeug, das überwiegend aus Holz besteht. Holz ist nicht nur ein natürliches Material, sondern auch sehr langlebig und die Verletzungsgefahr, aus unserer Erfahrung, eher gering. Die Kinder haben freien Zugang auf einen Teil dieser Materialien, die nach einiger Zeit ausgewechselt werden. So bleibt es spannend und wir haben Zeit und Raum, um uns zu konzentrieren, ohne von zu viel Auswahl abgelenkt zu werden.

## Motorische Kompetenzen

Die Motorik ist in den ersten Jahren ein ganz entscheidender Entwicklungsbereich, der Einfluss auf alle weiteren nimmt. Auch hier gibt es in der Natur die besten Anlässe, ein Kind in seiner Bewegungsfertigkeit zu unterstützen. Die Beschaffenheit des Bodens ist immer wieder unterschiedlich und bietet eine Vielzahl an Lauferfahrungen. Das Gleichgewicht wird geschult und Bewegungsabläufe werden sicherer, was wiederum eine gute Unfallprävention darstellt. Ein Kind, dass sich in seinen Bewegungsabläufen sicher fühlt, ist selbstbewusst und lernt sich und seine Fähigkeiten gut einschätzen. Es spürt Zuversicht und lernt angemessen auf innere Unsicherheit zu reagieren. Entweder es wagt sich weiter, erweitert so seine eigenen Grenzen und überwindet Ängste, woraus Mut für eine andere Situation wächst. Oder es übt Bewegungsabläufe so lang, bis es sich sicher genug fühlt, um dann einen neuen Schritt oder eine neue Höhe zu wagen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass Kinder selbstständig klettern, ohne dass wir sie dabei hochheben. Unsere Aufgabe sehen wir darin, sie emotional und sprachlich zu begleiten und natürlich darauf zu achten, dass sie nicht zu Schaden kommen. Dabei ist eine gewisse Anzahl an leichten blauen Flecken oder kleinen Kratzern nicht auszuschließen. Außerdem ist es wichtig, dass Kinder angemessene Kleidung tragen, die sie in ihrer Bewegungsfreiheit nicht einschränken. Hals und Armketten stellen beim Spielen im Wald eine Gefahr dar und sind somit aus Sicherheitsgründen nicht erwünscht. Ein weiterer Vorzug von Natur-Spielorten ist die beinahe grenzenlose Flexibilität. Im Gegensatz zu einem Spielplatz, auf dem die Rutsche immer gleichbleibt und auch eine Schaukel nicht sehr vielseitig einsetzbar ist, kann in der Natur balanciert, gewippt, geklettert, gerannt und gehüpft werden. Die Rahmenbedingungen verändern sich hier kontinuierlich und so gibt es mehr Möglichkeiten das Spiel selbstständig und nach eigenen Vorlieben zu gestalten und ständig anzupassen.

## Soziale Kompetenzen

Wir Menschen sind soziale Wesen und als solche auf ein gutes Wechselspiel von Geben und Nehmen angewiesen. Dazu benötigen wir soziale Kompetenzen, die ein friedliches Zusammenleben ermöglichen.

## Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Kinder lernen vor allem am Modell. Sie beobachten ihre Bezugspersonen und ihr

Umfeld und bauen sich daraus ihr Wertesystem auf. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, eine positive, freundliche und transparente Atmosphäre zu schaffen. Mit positiver Atmosphäre meinen wir eine grundsätzlich optimistische, lebensbejahende Einstellung. Sie zeigt sich in kreativen Lösungen, wenn Dinge nicht so laufen, wie geplant. Sie ist sichtbar in einer grundsätzlichen Haltung von Wertschätzung für die Natur und unsere Mitmenschen, sowie einer tiefen Dankbarkeit für alles, was das Leben uns mitgibt. Freundlichkeit zeugt von Respekt und Rücksichtnahme gegenüber den anderen. Sie zeigt sich in Empathie und Hilfsbereitschaft. Transparenz bedeutet einen ehrlichen Umgang mit seinen Gefühlen, Befindlichkeiten und eigenen Grenzen.

## Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Im Alltag gibt es viele Gelegenheiten sich und seine Fähigkeiten einzubringen. So erleben wir uns als wichtig und relevant für unser Umfeld. Dies wiederum führt zu einem gesunden Selbstwertgefühl, welches wir benötigen, um uns weiterzuentwickeln. Die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme beginnt erst einmal bei einem selbst. Ich übernehme Verantwortung für meinen Körper und meine Bedürfnisse. Ich spüre, was ich brauche, und kümmere mich um Lösungen. Kinder tragen diese Kompetenz bereits von Anfang an in sich. Durch verbale und nonverbale Kommunikation machen sie auf ihre Bedürfnisse aufmerksam. Wenn die persönlichen Bedürfnisse nach Liebe, Anerkennung gestillt sind, kann man sich dann weiter wagen und Verantwortung im sozialen Kontext übernehmen. Selbstständigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten helfen, diese Kompetenzen zum Wohl der Gruppe einzusetzen.

## Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Veränderungen sind Bestandteil jeder Lebensbiografie. Sie beginnen mit der Geburt und enden mit dem Tod. Sie bieten Entwicklungschancen, bergen jedoch gleichzeitig Risiken. Umso wichtiger ist es, dass Kinder von Anfang an durch Veränderungen und Herausforderungen emotional begleitet werden. Das Prinzip der Selbsttätigkeit hat auch hier wieder einen hohen Stellenwert. Es geht nicht darum, dem Kind möglichst alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen, sondern es hindurch zu begleiten. Eine gut gemeisterte Veränderung unterstützt nachweislich das Gelingen weiterer. Z.B. der Übergang in die nächste Betreuungseinrichtung.

## Übergang in weiterführende Einrichtungen

Damit der Übergang für das Kind erfolgreich wird, befassen wir uns speziell mit dem Thema des Neubeginns und Verabschiedens. Dieses sehen wir bereits in der Natur, im Wechsel der Jahreszeiten. So knüpfen wir das Thema des Loslassens und Neubeginns mit den eigenen Erfahrungen an. Schnuppertage und bereits erstes Kennenlernen der neuen Einrichtung werden nach Möglichkeit geplant.

## 8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir verstehen unsere Arbeit als Ergänzung für Familien. Somit ist es uns ein großes Anliegen, mit Eltern im Vertrauen gemeinsam zum Wohl des Kindes zu agieren. Dazu zählt für uns eine offene Gesprächskultur, in der transparent geteilt wird, was gut lief und was nicht so gut lief. Tägliche Tür- und Angelgespräche geben dafür die Grundlage. Wertschätzung und Kritik haben in diesen Gesprächen gleichermaßen Raum. Als Erziehungspartner, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, ist es unsere Erfahrung, dass so die Betreuung am besten gelingt. Kinder, deren Eltern sie gerne in die Betreuung bringen, weil sie ihr Kind gut aufgehoben wissen, entwickeln sich frei und gut. Während ein Kind gehemmt wird, wenn seine Eltern es mit innerem Widerstand in die Betreuung bringen. Somit legen wir großen Wert auf eine gute Beziehung zwischen Eltern und uns als Tagespflegepersonen. Vor dem Start der Betreuung findet ein erstes Aufnahme- und Kennenlerngespräch statt. Nach der Eingewöhnung werden Beobachtungen bei einem Treffen besprochen. Einmal im Jahr findet ein ausgiebiges Entwicklungsgespräch statt. Sollte sich darüber hinaus noch weiterer Gesprächsbedarf ergeben, wird versucht, diesem zeitnah zu begegnen.

## 9. Kooperation

Die Nachbarschaftshilfe in Oberschleißheim vernetzt die Tagesmütter untereinander, die im regelmäßigen Austausch sind. Außerdem streben wir Kooperationen mit anderen sozialen Einrichtungen an. Eine Möglichkeit könnte der Besuch des Seniorenheims sein, um gemeinsam Lieder zu singen oder spazieren zu gehen. Der Besuch der Bücherei oder der örtlichen Kirchen ist auch wahrscheinlich.

## 10. Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. (Zitiert aus BEP)

### 10.1. Psychische und Physische Gesundheit

Ein Mensch braucht Liebe und Angenommensein, Wertschätzung und das Gefühl, selbst etwas ausrichten zu können. Wenn ein Kind diese Haltung erlebt, bekommt es einen großen Baustein für seine psychische Gesundheit. Unser Umgang mit Kindern und ihren Eltern spiegelt das wider.

Sollte Ihr Kind krank sein, bitten wir Sie, es so lange Zuhause zu lassen, bis es nicht mehr ansteckend und wieder fit genug ist, um in die Betreuung zu kommen. Nach Fieber darf Ihr Kind nach 24 Stunden Symptomfreiheit kommen, bei Durchfall und Erbrechen müssen 48 Stunden vergangen sein, bevor es wiederkommen darf.

Dies hat den Hintergrund, dass die anderen Kinder und wir nicht angesteckt werden.

### 10.2. Hygiene

Auf die Hygiene wird stets angemessen geachtet, ob beim Wickeln, Schlafen, Essen oder dem Spielzeug. Es fängt dabei an, die Schuhe beim Hereinkommen auszuziehen und die Hände zu waschen. Die Kinder haben alle denselben Ablauf und gemeinsam machen auch solche Aktivitäten Spaß. Vor und nach dem Essen gehen wir ins Badezimmer, waschen Hände und ggf. den Mund. Nach dem Toilettengang werden die Hände gewaschen. Dabei sind wir natürlich Vorbilder für die Kinder. Es wird täglich aufgeräumt und sauber gemacht.

## 11. Anmeldung

Wenn Sie für die Betreuung Ihres Kindes Interesse an unserer Großtagespflege haben, ist die erste Anlaufstelle die Nachbarschaftshilfe e.V., Theodor-Heuss-Str. 29 in Oberschleißheim. Die Ressortleitung Franka Reeh beantwortet Ihre Fragen und nimmt Ihre Anmeldung entgegen.

Telefonnummer: 089-97313896 Mail: tagesmuetter@nbh-osh.de

Wir stehen in ständigem Kontakt zur NBH e.V. und bekommen die Kinder von dort vermittelt. Sollten wir Plätze frei haben, können sie sich gerne zu einem ersten Kennenlernen unsere Großtagespflege anschauen. Wenn wir uns für eine Zusammenarbeit entscheiden, schließen Sie mit der Nachbarschaftshilfe e.V. einen Betreuungsvertrag ab. Für die Zusammenarbeit zwischen Ihnen als Eltern und uns als Tagespflegeperson gibt es eine „Tagespflege-Vereinbarung“.

## 12. Quellenangaben


- Gehirnentwicklung im Kleinkindalter - Konsequenzen für die frühkindliche Bildung (kindergartenpaedagogik.de)
- https://www.praxis-für-lerntrainig.de/brain-gym/
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php